

HafenCity Forum

Ergebnisprotokoll über die Sitzung des HafenCity Forums am 12.05.2022 als Online-Veranstaltung.

Moderation: Herr Bartz

Protokoll: Frau Zimmermann

Datum: Donnerstag, den 12. Mai 2022

Uhrzeit: 19Uhr Beginn
20:30Uhr Ende

Tagesordnung

- **Begrüßung**
- **Aktuelles zu Anliegen aus dem Quartier**
 - **Zebrastreifen Stockmeyerstraße**
 - **Wandrahmsteg**
 - **Quartiersmanagement Baakenhafen (Kurzinfor)**
- **Ergebnisse des Workshops „Mehr Grün für die HafenCity“**
 - **Ziel des Workshops**
 - **Ergebnisse des Workshops**
 - **Fazit des Workshops**
- **Kinder und Jugendliche in der HafenCity: Welche Freizeitmöglichkeiten/Treffpunkte gibt es? Welche Sozialräume braucht es?**
- **Sonstiges**
 - **Zufahrt am Sandtorpark**

TOP 1: Begrüßung

Herr Bartz begrüßt die Anwesenden.

Herr Bartz erläutert eingangs, wie das HafenCity Forum entstanden ist, und welche Funktionen dieses hat. Demnach ist das HafenCity Forum ein durch die Bezirksversammlung und das Bezirksamt eingesetzte Vereinigung, um mit Bürger:innen der HafenCity in einen Austausch treten zu können – in anderen Stadtteilen Hamburgs wird ein solches Forum als Quartiersbeirat betitelt. Den Mitgliedern des HafenCity Forums obliegt die Möglichkeit, Empfehlungen gegenüber der Bezirkspolitik anzusprechen, um auf potenziellen Handlungsbedarf innerhalb des Stadtteils hinzuweisen. Somit ist das HafenCity Forum eine Plattform des Austauschs von und für Bewohner:innen und Gewerbetreibende der HafenCity sowie die Bezirkspolitik.

Das Forum wurde 2019 mit Unterstützung des Bezirksamts Mitte ins Leben gerufen.

Die Teilnehmenden stellen sich einander vor. Insgesamt sind 11 Teilnehmende anwesend.

Herr Nelkner, der neue Regionalbeauftragten stellt sich abschließend vor. Herr Nelkner ist sowohl Dezernent für Wirtschaft, Bau und Umwelt als auch nebenamtlich als

Regionalbeauftragter der Stadtteile HafenCity, Altstadt und Neustadt tätig. Die nebenamtliche Tätigkeit ergibt sich aus der Neustrukturierung der Tätigkeit als Regionalbeauftragter, wonach diese/dieser sowohl hauptamtlich als auch nebenamtlich diese Aufgabe wahrnehmen kann.

TOP 2: Aktuelles zu Anliegen aus dem Quartier

1) Zebrastreifen Stockmeyerstraße

Der letzte Sachstand, welcher im Rahmen des HafenCity Forums den Teilnehmenden übermittelt werden kann, bezieht sich darauf, dass die Polizei den Standort an der Stockmeyerstraße überprüfen wollte, bevor diese tätig wird.

Sollten sich weitere Informationen zu einem aktuelleren Sachstand ergeben, werden diese den Teilnehmenden nachgereicht.

Nachtrag: Die Behörde für Inneres und Sport nimmt zu dem Beschluss mit Schreiben vom 30.12.2021 wie folgt Stellung:

Fußgängerüberwege (FGÜ) gemäß § 26 Straßenverkehrsordnung (StVO) sind nach den Voraussetzungen der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Straßenverkehrsordnung (VwV-StVO) zu § 26 und zu Zeichen 293 und Zeichen 350 sowie den Richtlinien für die Anlage und Ausstattung von Fußgängerüberwegen (R-FGÜ 2001) anzuordnen. Dafür müssen bestimmte örtliche und verkehrliche Voraussetzungen vorliegen. Die Anordnung eines FGÜ ist nur dann möglich, wenn gewisse Verkehrsstärken vorliegen. Dieses gilt sowohl für die Anzahl der Fußgänger, die in dem fraglichen Bereich (in Höhe Lohsepark / Ericusbrücke) Ort die Stockmeyerstraße queren, als auch für die Kraftfahrzeuge, die die Stockmeyerstraße dort befahren.

Diese Verkehrsstärken wurden anlässlich der aktuellen Beschlussempfehlung durch die örtliche Straßenverkehrsbehörde erhoben. Die Zählung wurde am Freitag, 17.12.2021 in der Zeit zwischen 07:15 Uhr und 09:15 Uhr durchgeführt. Hierbei konnte als die von der R-FGÜ 2001 geforderte „Spitzenstunde“ der Zeitraum von 07:45 Uhr bis 08:45 Uhr identifiziert werden: Es querten 78 Fußgänger (und 76 Radfahrer) die Stockmeyerstraße im Bereich zwischen Am Lohsepark und Am Hannoverschen Bahnhof. Zeitgleich wurden 316 Kraftfahrzeuge gezählt. Die Fußgängerverkehrsstärken werden in den nächsten Jahren aufgrund einer in Lohsepark neu zu errichtenden Schule nach hiesiger Einschätzung noch zunehmen.

Damit ist die wesentliche Voraussetzung für die Anordnung und Anlage eines Fußgängerüberwegs gegeben. Auch die sonstigen von der R-FGÜ geforderten Bedingungen sind hier erfüllt. PK 14 wird den erforderlichen Prozess zur Anlage eines neuen FGÜ im Zusammenwirken mit dem Bezirksamt Hamburg-Mitte (als zuständiger Straßenbaulastträger) und der Hafencity-GmbH initiieren. Auch Hamburg-Verkehrsanlagen muss einbezogen werden, um die vorgeschriebene Beleuchtung des FGÜ zu installieren.

2) Wandrahmsteg

Der letzte vorliegende Sachstand bezieht sich auf die Überprüfung dessen, welcher Belag für den Wandrahmsteg geeignet sei. Auch hier werden aktuellere Informationen den Teilnehmenden bei neuem Kenntnisstand nachgereicht.

Nachtrag: Die Behörde für Verkehr und Mobilitätswende nimmt zu dem Beschluss mit Schreiben vom 07.04.2022 wie folgt Stellung:

„Bei der Fußgängerbrücke über den Wandrahmsteg handelt es sich um eine leichte Stahlbrücke über einem Gewässer. Sie neigt daher bei entsprechenden Witterungsverhältnissen bauartbedingt zu einer frühzeitigen Eisbildung. Um die Rutschgefahr zu minimieren, wurde 2014 ein normgerechter Belag in Form einer Kunststoffbeschichtung in Kombination mit einer 1-2 mm groben, rutschhemmenden Abstreuerung aufgebracht. Im Rahmen der Prüfungen wurden an diesem Belag bislang keine Schäden festgestellt, die darauf schließen ließen, dass die rutschhemmende Wirkung des Belags übermäßig eingeschränkt ist.

Trotz der Verwendung dieses Belages ist eine Eisbildung je nach Witterungsverhältnissen aber nicht komplett zu verhindern. Die rutschhemmende Wirkung des Belags kann dann durch geeignete Winterdienstmaßnahmen unterstützt werden.“

Die Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) nimmt unter Beteiligung der Stadtreinigung Hamburg (SRH) zu dem Beschluss mit Schreiben vom 26.04.2022 wie folgt Stellung:

„Die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte spricht sich dafür aus, den Wandrahmensteg mit einem rutschfesten Belag zur Vermeidung der Rutschgefahr von Passantinnen und Passanten während der Wintermonate auszustatten.

Die Behörde für Verkehr und Mobilitätswende führt dazu aus, dass die in Rede stehende Brücke im Jahr 2014 mit einem normgerechten Belag in Form einer Kunststoffbeschichtung in Kombination mit einer 1-2 mm groben, rutschhemmenden Abstreuerung ausgestattet wurde. Im Rahmen von Prüfungen wurden an diesem Belag bislang keine Schäden festgestellt, die darauf schließen ließen, dass die rutschhemmende Wirkung des Belags übermäßig eingeschränkt ist. Trotz der Verwendung dieses Belages ist eine Eisbildung je nach Witterungsverhältnissen aber nicht komplett zu verhindern. Die rutschhemmende Wirkung des Belags kann dann durch geeignete Winterdienstmaßnahmen unterstützt werden.

Nach Auskunft der SRH wird die Fußgängerbrücke Wandrahmsteg im Rahmen ihrer Winterdienstverantwortung mit dem abstumpfenden Mittel Kies bearbeitet. Die Bearbeitung erfolgt manuell und ist priorisiert.

Die gewünschten baulichen Maßnahmen, die durch flankierende Winterdienstleistungen ergänzt werden, wurden bereits umgesetzt.“

3) Quartiersmanagement Baakenhafen (Kurzinfo)

Ein Vertreter der HafenCity GmbH erläutert, dass das Gemeinschaftshaus am Grasbrook Park Anfang 2023 bezugsfertig sein soll, momentan befindet sich dieses noch im Bau. Daran anschließend, wird mit der Fertigstellung des Gemeinschaftshauses am Baakenpark im Sommer 2023 gerechnet.

Das Quartiersmanagement, welches an den Bau der Gemeinschaftshäuser geknüpft ist, und mit der Fertigstellung in diese einziehen soll, wird zugleich die Nutzungsbestimmung der Häuser nach Bauende organisieren.

Seitens der Teilnehmenden ergeben sich folgende Rückfragen zum Bauvorhaben der Gemeinschaftshäuser – die Antworten werden nachgereicht.

- *Das dritte Haus am Lohsepark wurde mit der "wirtschaftlichen Gründen" nicht mehr errichtet und ist momentan auch zukünftig nicht vorgesehen. - Warum kann ein 3. Haus aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr errichtet werden, wenn finanzielle Mittel für 2 Häuser zur Verfügung standen?*

Im Rahmen der ersten Ausschreibungen wesentlicher Leistungen zur Errichtung der drei Gemeinschaftshäuser gab es teilweise keine Angebote oder sehr hohe Angebote, die aufgrund von extremen Baukostensteigerungen kein wirtschaftliches tragfähiges Ergebnis erzielt haben. Im Rahmen einer wiederholten Ausschreibung mit geänderten zusammengefassten Vergabeeinheiten für zwei Gemeinschaftshäuser konnte ein Ergebnis erzielt und die Leistungen entsprechend vergeben werden - immer noch mit deutlichen Baukostensteigerungen. Die Errichtung des größten Gemeinschaftshauses im Quartier Baakenpark unterliegt zusätzlich der zeitlichen Abhängigkeit der Logistikanforderungen der Wasserhäuser. Die Errichtung eines dritten Gemeinschaftshauses ist damit nicht grundsätzlich verworfen, sondern muss zu einem späteren Zeitpunkt neu bewertet werden.

- *Inwieweit hängt der Beginn des Quartiersmanagements von einer Einrichtung ab? – In der HafenCity gibt es viele Gebäude mit Leerstand, wo ein Quartiersmanagement einziehen könnte.*

Das Quartiersmanagement soll mit den Gemeinschaftshäusern von Anfang an eine „Adresse“ bekommen. Andersherum hängt der Betrieb der Gemeinschaftshäuser eng mit der Einrichtung des Quartiersmanagements zusammen. Insofern wurde die Realisierung der Gemeinschaftshäuser und die Einrichtung des Quartiersmanagements stets zusammengedacht.

- *Wie sieht das zukünftige Finanzierungsmodell aus - wird dieses wie bisher fortgeführt oder mit dem Beginn des Quartiersmanagements neu aufgesetzt?*

Das Quartiersmanagement soll sich – wie immer schon vorgesehen – aus vertraglich gesicherten Beiträgen von Grundeigentümer:innen in der HafenCity finanzieren.

- *Ab wann kann das Quartiersmanagement seine Arbeit aufnehmen?*

Das operative Quartiersmanagement ist abhängig von dem Aufbau einer geeigneten Trägerstruktur. Die HafenCity Hamburg GmbH arbeitet für diese komplexe und bislang beispiellose Aufgabenstellung an einer belastbaren Lösung für ebendiese Struktur. Es wird

angestrebt, dass rechtzeitig zur Betriebsaufnahme der Gemeinschaftshäuser die Trägerstruktur und in der Abfolge das Quartiersmanagement installiert ist.

TOP 3: Ergebnisse des Workshops „Mehr Grün für die HafenCity“

1) Ziel des Workshops

Ziel des Workshops war es, die Frage zu erörtern, inwiefern die HafenCity einen Beitrag zu einer biodiverseren und klimaresilienteren Stadt leisten kann und in einen solchen Raum transformiert werden kann, sodass zugleich eine höhere Aufenthaltsqualität für seine Nutzer:innen und Bewohner:innen gestaltet wird.

Hintergrund der Problematik ist, dass der Masterplan der HafenCity ursprünglich ein primär für die Büronutzung ausgelegten Stadtteil plante. Durch den Wandel des Fokus in der Nutzungsstruktur, welche mittlerweile neben der Büronutzung zugleich auf das Wohnen, insbesondere auch für Familien, abzielt, werden die Ansprüche an ein Quartier, welches der Wohnnutzung unterliegen soll, nicht erfüllt. Der Mangel an Grünräumen ist hierbei ein wesentlicher Faktor.

2021 hat die AG Grünraum Bürger:innen der HafenCity und Hamburgs zu Initiativen und Aktivitäten bewegt, wie bspw. Demonstrationen oder Diskussionsworkshops, um die Thematik der fehlenden Grünräume in der HafenCity verstärkt in die Präsenz und Aufmerksamkeit der Bevölkerung zu rücken. Die Politik reagierte auf das zunehmende Aufrufen in Form eines Antrags, welcher eine Steigerung der Bürgerbeteiligungsprozesse vorsah, mittels welcher ein Maßnahmenkatalog für eine grünere Gestaltung der HafenCity erstellt werden soll. Der Antrag wurde von der Bürgerschaft angenommen. Der Prozess zur Ausformulierung eines Maßnahmenkatalogs hat bereits begonnen und kann bereits erste Ideen und Lösungsvorschläge verzeichnen.

Das HafenCity Netzwerk möchte zusätzlich zum Antrag der Bezirkspolitik weitere Workshops einrichten, welche dazu verhelfen sollen, den Maßnahmenkatalog zu erarbeiten und eine höhere Reichweite mit dem Vorhaben zu erlangen.

Zu den Inhalten der Workshops, an welchen sich zugleich der Bürgerschaftsantrag orientiert, zählen vier wesentliche Fragen:

- Was sind die Perspektiven für Brachen und ungenutzte Flächen?
- Wo kann entsiegelt und begrünt werden?
- Wie kann Straßenraum begrünt werden?
- Welche Rolle kann Bürger:innen-Engagement spielen?

2) Ergebnisse des Workshops

Die anwesenden Vertreter:innen der AG Grünräume stellen die vorliegenden Ergebnisse des Workshops vor. Nachzulesen sind diese ebenfalls auf der Website des HafenCity Netzwerkes unter folgender Adresse: <https://netzwerk-hafencity.de/workshop-dokumentation-mehr-gruen>.

Der Workshop unterteilte sich in vier Arbeitsgruppen, welche sich mit unterschiedlichen Fragestellungen und darauf bezogene Lösungsansätze fokussierten. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden im Folgenden dargestellt.

AG 1: Wo kann entsiegelt werden und begrünt werden?

Zu der Fragestellung, wo Potenzialflächen für eine Entsiegelung und eine Begrünung in der HafenCity bestehen, kam die Arbeitsgruppe 1 zu folgenden Erkenntnissen:

- Es können Baumscheiben eingerichtet werden, beruhend auf einer vorangegangenen Entsiegelung der Fläche um den Baumstamm, welche zugleich Blühflächen darstellen können. Wichtig sei zugleich die Frage der Bewässerung mitzudenken und zu klären.
- Die Plätze der HafenCity sind zumeist großflächig angelegte, versiegelte Flächen, welche einer partiellen Entsiegelung unterzogen werden könnten, sodass Grünelemente in den Raum eingefügt werden könnten.
- Weiterhin besteht ein Ausbaupotenzial an den Uferzonen der Kaianlagen und Stützwände insofern, dass diese begrünt und zu naturnahen Uferzonen aufgewertet werden könnten.
- Ein weiteres Defizit stellen Parkanlagen dar, welche die Anforderung an einen biodiversen Raum nicht erfüllen.
- Darüber hinaus existieren in der HafenCity Brachflächen, welche einer temporären Begrünung zugeführt werden, bevor diese einer anderweitigen Nutzung gemäß dem vorliegenden Baurecht für die Flächen, zugeführt werden.
- Ebenfalls ist eine Negativbilanz in der Umsetzung der geplanten Grünfläche vor dem Heizwerk zu verzeichnen. Die ehemals angedachte Grünfläche wurde nie umgesetzt und ist aufgrund eines neuen Bebauungsplanverfahrens vollständig verloren gegangen, da an dieser Stelle nun eine Bebauung vorgesehen wird.
- Insgesamt sollte ebenfalls das Potenzial der Straßenräume verstärkt ausgeschöpft werden. Demnach seien die mehrspurigen Straßen der HafenCity zu groß dimensioniert. Mit einer Entsiegelung von Fahrbahnen würde zugleich mehr Raum für potenzielle Begrünung entstehen.

Aus den Defizitorten wurde im Nachhinein eine kartografische Aufarbeitung potenzieller Grünflächen geleistet, welche ein „Grünes Netz“ innerhalb der HafenCity entstehen lässt. Dieses Grüne Netz besteht aus kleinräumigen Grünflächen, welche der Hitzevorsorge durch Schattenwurf, dem Binden von CO₂ helfen sowie einen Beitrag zur Artenvielfalt leisten soll.

AG 2: Was sind Perspektiven für Brachen und ungenutzte Flächen?

Die Arbeitsgruppe 2 setzte sich im Rahmen des Workshops mit Brachen und ungenutzten Flächen auseinander, welche mitunter keinem Bebauungsplan unterliegen bzw. für welche ein Bebauungsplanverfahren noch nicht abgeschlossen ist. Aufgabe der Arbeitsgruppe 2 war demnach die perspektivische Aufarbeitung potenziell zuführbarer Nutzungen der freiliegenden Flächen. Hierzu wurden drei Flächen beleuchtet.

Brache am Lohsepark: Die Brache am Lohsepark wurde unter der Zielsetzung „Natur erhalten und ausweiten“ diskutiert. Demnach soll die Fläche in den nächsten fünf Jahren weiterhin ungenutzt und unbebaut brachliegen. Um die Potenziale der Fläche für klimatologische, biodiverse und soziale Projekte zu nutzen, wurden folgende Nutzungsideen entwickelt:

Urban-Gardening-Projekt auf der Brache der Versmannstraße.

- Das Anlegen einer Experimentierfläche für Kinder, um soziale Bedürfnisse anzusprechen.
- Die vorhandenen Baumkulturen um weitere Bäume ergänzen, sodass ein „tiny forest“ entsteht. Ein tiny forest ist ein dicht bepflanzter Wald, innerhalb welchem die Bäume aufgrund ihrer Dichte zueinander schneller wachsen und somit schneller bzw. früher CO₂ binden können.
- Weiterhin könnte ein Sandarium für seltene Pflanzen angelegt werden, welche die Artenvielfalt der Flora begünstigt und seltenen Pflanzenarten einen Nährboden bietet.
- Die kleinräumige Wasserfläche auf der Brache könnte zu einem Permakultur-Teich ausgebaut werden, welcher eine attraktive Wasserfläche für Tiere schafft.

Brache an der Versmannstraße: Die Brache an der Versmannstraße wurde unter der Zielsetzung „Gemeinsam Gärtnern“ diskutiert. Demnach soll die Brachfläche, welche momentan, aufgrund der angrenzenden Eisenbahnschienen, unter Elektrosmogbestrahlung leidet, als Fläche für einen Gemeinschaftsgarten genutzt werden, welcher unter anderem von den Schüler:innen der angrenzenden Schule, sowie den Studierenden der HCU und den Quartiersbewohner:innen angelegt und bewirtschaftet werden könnte. Zugleich könnte das Anlegen eines tiny forests zu einer Minimierung der Lärmimmissionen in diesem Bereich der HafenCity beitragen.

Brache an der Landzunge Baakenhöft: Die dritte Brachfläche, für welche derzeit kein Bebauungsplan vorliegt, könnte für die Realisierung eines Landmark-Parks genutzt werden. Eine solche Parkanlage könnte durch einen biodiversen Naturraum einen Raum für ein innerstädtisches Naturerlebnis bieten. Zugleich könnte ein Zugang zum Wasser mit einer flachen, natürlichen Uferzone eingerichtet werden, welcher potenziell durch ein schwimmendes Schwimmbad ergänzt wird. Ebenfalls könnte ein Aussichtspunkt in den Park integriert werden. Inwiefern die Parkanlage gemäß einem Gesamtkonzept geplant und realisiert oder im Sinne einer Schritt-für-Schritt Entwicklung angelegt werden soll, lässt die Arbeitsgruppe offen.

Primäres Ziel der Arbeitsgruppe 2 ist es, ein Grünes Band innerhalb der HafenCity anzulegen, welches sowohl eine quartiersinterne als auch quartiersübergreifende Bewegung von Ort zu Ort über Grünräume ermöglichen soll. Hierzu ist die Verknüpfung der dargestellten Brachflächen untereinander erforderlich.

AG 3: Wie kann Straßenraum begrünt und aufgewertet werden?

Die Arbeitsgruppe 3 befasst sich mit der Aufwertung des Straßenraums, welcher ebenfalls als Potenzialfläche für eine grünere Stadt genutzt werden kann.

Demnach sei es wichtig das bereits vorhandene Straßengrün zu pflegen, erweitern und aufzuwerten. Eine Aufwertung bzw. eine Erweiterung des Straßengrüns könnte bspw. durch die Erhöhung der Baumanzahl und Grünpflanzen um Bäume herum erreicht werden – dies würde zugleich die Erweiterung von Baumscheiben erfordern. Weiterhin könnten Baumscheibenpatenschaften initiiert werden.

Ein weiteres Potenzial wird in der Extensivierung von Grünflächen gesehen. Demnach sollten Rasenflächen in Wiesen umgewandelt werden, mit einer standortgerechten Vegetation, als Beitrag zur Artenvielfalt.

Neben dem Bestandsgrün kann der Straßenraum durch weitere Grünflächen ergänzt werden. Parkbuchten könnten demnach potenziell durch Bäume mit Baumscheiben ersetzt werden oder mehrspurige Straßen zurückgebaut bzw. verschmälert – hierzu können Straßen auch in Einbahnstraßen transformiert werden - und durch Grünzüge ergänzt werden. Weiterhin bieten Brückenpfeiler die Option einer vertikalen Begrünung des Stadtraums. Weiterhin bietet das Einführen eines Tempolimits von 30 km/h eine Möglichkeit die Immissionen durch Reifenabrieb, Lärm oder Luftschadstoffe zu verringern, sodass eine gesteigerte Sicherheit für Kinder im Straßenraum sowie einer erhöhte Aufenthaltsqualität erreicht werden kann.

AG 4: Welche Rolle kann Bürger:innen-Engagement spielen?

Das Engagement von Bürger:innen kann in zwei zentrale Rollen unterteilt werden. Zum einen kann ein gesteigertes Engagement zu einer insgesamt gesteigerten Beteiligung von Bewohner:innen führen, welche zunehmend in Entscheidungs- und Veränderungsprozesse involviert werden. Darüber hinaus können sich Bürger:innen in Form von konkreten Projekten engagieren.

Anstoß von Beteiligung und Entscheidungs- und Veränderungsprozessen: Das Potenzial liegt hierbei darin, dass die Beteiligung an Diskussionen zum Thema der Biodiversität in der HafenCity erhöht wird. Hierzu ist ein Beteiligungsprozess mit Offenheit, Transparenz und einer Kommunikation auf Augenhöhe erforderlich. Die gesteigerte Form der Beteiligung könnte eine echte Mitwirkung anstelle der reinen Informationsübermittlung ermöglichen und zugleich die Verbindlichkeit von Ergebnissen steigern. Letztlich erfordert Beteiligung auch nach der Diskussion und der Festlegung konkreter Ergebnisse und Ziele einer Nachverfolgung und Weiterführung des Angestoßenen.

Um die Formen der Beteiligung zu verbessern, könnte ein Format mit einer hohen Beteiligungsstufe entwickelt und durchgeführt werden – hierzu läuft aktuell eine Ideenphase, wie dieser Prozess/dieses Format aussehen könnte. Weiterhin könnte eine Verstetigung bzw. Institutionalisierung der Beteiligung durch einen Orts- oder Grünbeirat ermöglicht werden.

Engagement in konkreten Projekten: Das Engagement in konkreten Projekten setzt voraus, dass bestimmte Rahmenbedingung geschaffen werden, bspw. dass eine Bewässerung durch grundlegende Infrastrukturen bzw. die Bereitstellung von Ressourcen ermöglicht wird. Darüber hinaus bedarf dies zugleich einer Vernetzung von Akteuren untereinander, sodass nachbarschaftliche Strukturen entstehen, welche zugleich die Nachbarschaft beleben könnten. Um ein Engagement unter den Bewohner:innen zu steigern, müssen Angebote und Anreize geschaffen werden, sich in nachbarschaftliche Aktionen zu integrieren und mitzuwirken.

Engagement bedeutet zugleich, dass eine Stelle der Koordination in Form eines „lokalen Kümmerers“ eingesetzt werden muss. Darüber hinaus könnte eine Informationsplattform zweckdienlich sein, um Informationen bezüglich einer Begrünung des eigenen Umfelds zur Verfügung zu stellen.

3) Fazit des Workshops

Als Fazit des Workshops nahmen die Teilnehmenden die Aufforderung nach „mehr Grün“ als eine dringende Maßnahme für den Klimaschutz, die Abkühlung der inneren Stadt, für

das Regenwassermanagement und die Biodiversität auf. Demnach seien kleinräumige Einzelmaßnahmen wie bspw. partielle Entsiegelungen oder Baumscheiben nicht ausreichend. Vielmehr bedarf es elementar wichtiger und konkreter Maßnahmen zur Begrünung der HafenCity.

Die Maßnahmen einer Begrünung konnten bereits im Zuge des Workshops entwickelt werden, erfordern im Anschluss daran allerdings eine Umsetzung. Insbesondere die Leitidee eines Grünen Bandes und Netzes sollen verdeutlichen, dass das Denken auf Quartiers-ebene zu kleinmaßstäblich ist und nicht ausreicht. Ein Denken auf Stadtteilebene oder der Ebene der Gesamtstadt sei eine weiterführende Maßnahme.

Die Politik hat in der Vergangenheit bereits Klimaziele verabschiedet. Diese müssen in der Praxis ebenfalls umgesetzt werden. Eine Umsetzung erfordert zugleich ein Engagement der lokalen Expert:innen (Bürger:innen) im Quartier. Hierzu wird zugleich eine partnerschaftliche Beteiligung der Bewohner:innen im Sinne einer Kollaboration auf Augenhöhe und dem gemeinsamen Entscheiden mit der Politik erforderlich. Eine Kollaboration auf Augenhöhe soll im Sinne der Entwicklung des Maßnahmenkatalogs für die HafenCity durch ein Konsensverfahren getragen werden, sodass jeder Vorschlag als angenommen gilt, insofern keine Einwände vorliegen.

TOP 4: Kinder und Jugendliche in der HafenCity: Welche Freizeitmöglichkeiten/Treffpunkte gibt es? Welche Sozialräume braucht es?

Momentan fehlen der HafenCity Möglichkeiten des Treffens und Austauschens für Kinder und Jugendliche. Die Weiterführende Schule bietet lediglich temporär einen Treff- und Anlaufpunkt für Kinder und Jungerwachsene. Darüber hinaus existieren ein Fußball- und Basketballplatz, welche allerdings in den Wintermonaten nicht als Treffpunkt oder Identifikationsort genutzt werden kann.

Die Aufmerksamkeit für die Thematik rührt aus der Initiative, einen Ort für ukrainische Kinder zu schaffen, an welchem sich diese treffen und miteinander austauschen können – hierbei soll es sich um eine Räumlichkeit handeln, welche wetterunabhängig genutzt werden kann. Der Geldbetrag des Antrags (siehe Anhang) fällt aufgrund bislang fehlender Räumlichkeiten hoch aus.

Potenzielle Lösungen für eine Minimierung der Kosten des Antrags bieten:

- eine finanzielle Unterstützung des Antrags aus dem Ukrainefonds der SPD Hamburg
- eine Pop-Up-Store-Lösung, bei welcher die Kreativgesellschaft eine Finanzierung leisten könnte
- die HafenCity GmbH als potenzieller Ansprechpartner zur Unterstützung.

Weiterhin wird Herr Bartz das Anliegen an Frau Wenzel, die Dezernentin für Soziales, Jugend und Gesundheit sowie an SR weitertragen, um einen Einblick in gegenwärtige und zukünftige Projekte für die Verbesserung der sozialen Infrastrukturen und Dienstleistungen zu erhalten.

Weiterhin wird das Thema der Kinder und Jugendlichen als TOP für die nächste Sitzung aufgenommen.

TOP 5: Sonstiges

Zufahrt am Sandtorpark

Vom Spiegelhaus kommend fehlt ein entsprechender Hinweis zur Einfahrt in den "Am Sandtorpark", so wie es von der Elbphilharmonie bereits sehr gut angebracht wurde. Die Bewohner:innen sehen die vielen Fahrzeuge, welche vergebens hier einfahren und dann verzweifelt drehen im Kreis wieder herausfahren

Herr Bartz verständigt sich diesbezüglich mit dem PK, sodass eine einfache und schnelle Lösung gefunden werden kann.

Nachtrag: Die Verkehrsabteilung hat sich nach einer Begehung dazu entschlossen kein Schild vorläufig aufzustellen, da es an dieser Stelle keinen logischen Grund für ein baugleiches Schild gibt.

Herr Bartz hat sich mit dem zuständigen Sachbearbeiter darauf geeinigt, dass die Bewohner:innen die Situation beobachten sollen und sich Mitte Juni noch einmal melden sollen, ob die Situation sich ggf. weiterhin so darstellt, dass die Autofahrer dort falsch hineinfahren oder ob sie sich mittlerweile an die geänderte Einfahrt gewöhnt haben.